

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Buchdruckerei J. Krmpotic  
Piazza Carli 1, ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Krmpotic,  
Piazza Carli entgegen.  
Inserate  
werden mit 10 h für die  
5mal gespaltene Petitzeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garmondzeile  
berechnet.  
Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Freitag, 21. Dezember 1906.

= Nr. 425. =

## Dalmatien.

Im letzterschienenen Hefte der „Oesterreichischen Rundschau“ veröffentlicht der slovenische Professor Dr. M. Murtlo, Universitätsprofessor in Graz, eine längeren, auch die Verhältnisse Dalmatiens streifenden Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Aufgabe aller einsichtsvollen Politiker unserer Reichshälfte sollte es sein, vorzusehen, daß die im Süden der Monarchie früher oder später unausweichlichen Veränderungen nicht gegen die Interessen der österreichischen Völker ausfallen werden. (Will wahrscheinlich heißen, daß Oesterreich durch eine Einverleibung Dalmatiens in Kroatien nicht tangiert werden könnte. Solange aber Kroatien zu Ungarn gehört, kann davon keine Rede sein.) In dieser Hinsicht haben die Kroaten in jüngster Zeit wohl vielen eine arge Enttäuschung bereitet. Man baute auf die allgemeine und große Unzufriedenheit mit den Ungarn in Kroatien, erlebte aber dafür das Schauspiel, daß einflußreiche und namentlich die jüngeren und freisinnigeren Elemente dem Sohne jenes Rossuth, der im Jahre 1848 Kroatien auf der Landkarte nicht finden konnte, um den Hals fielen. Wenn man jedoch aus der Geschichte etwas lernen wollte, so könnte man sich darüber nicht wundern. Mit John konnten die Magyaren den Kroaten, die im Jahre 1848 so große Opfer für die Dynastie und die einheitliche Monarchie gebracht hatten, vorhalten, daß sie damit belohnt worden sind, womit man sie bestraft hat. Auch der Banus Jelacic wurde so enttäuscht, daß er in geistiger Umnachtung endete. In allen Phasen der Umwandlung der Monarchie wurde Kroatien an Ungarn einfach ausgeliefert. Zuletzt besorgte durch zwei Jahrzehnte ein echter Satrap mit Gewalt und Korruption so gründlich die Geschäfte der Magyaren, daß es der ungarischen Opposition nicht schwer fiel, die Verantwortung dafür auf die „Wiener Kamarilla“ zu überwälzen, denn dieses Schlagwort wirkt bei den politischen Schülern der Ungarn und Italienern noch wahre Wunder. Ungarn zuliebe gönnte man im Verein mit Italien, Montenegro und Rußland den kroatischen Bischöfen nicht einmal den Erfolg, daß das Institut des hl. Hieronymus in Rom den modernen Bedürfnissen entsprechend umgestaltet und seine Bestimmung pro gente illyrica zeitgemäß in croatica geändert würde. Dafür trug man aber eine hochgehende Erregung unter die Kroaten der adriatischen Küste

durch einen mehr als unnötigen Kampf gegen die unschädlichen und alles eher als antiösterreichischen Reste der slavischen Liturgie, die sogar ein Gregor VII. in Ruhe gelassen hatte. Ueber die systematische Vernachlässigung der geistigen und materiellen Interessen von Dalmatien braucht man heute kein Wort mehr zu verlieren, da sie ja allgemein zugegeben wird; ich möchte nur auf die charakteristische Tatsache hinweisen, daß die Dalmatiner schon vor einem Jahrhundert mit Reid auf — Bosnien blickten. In der Tat sind die Okkupationsländer schon lange durch Eisenbahnen mit der Monarchie verbunden, Dalmatien konnten aber bis heute selbst die für jeden Vaien in die Augen springenden militärischen Interessen, die ja sonst alles vermögen, diese Errungenschaften nicht bringen. Länger als ein halbes Jahrhundert wurde ein Land, das heute bis auf Zara durchwegs slavische Gemeindeverwaltungen hat, ausschließlich italienisch regiert (von der inneren italienischen Amtssprache kann man sich noch heute schwer trennen!) und dieses System selbst verbreitete die Auslassungen der italienischen Literatur und Presse gegen die verhasste Austria, aber mit dem im Lande blühenden italienischen Regionalismus rechnete man nicht. Zum mindesten hätte man es verstehen sollen, Ragusa mit seinem Schicksal besser auszuföhnen. Die stolze Republik, die allerdings nur noch an ihrer ruhmvollen Vergangenheit zehrte und sich selbst überlebt hatte, als Frankreich sie vernichtete und Oesterreich einverleibte (1808), verdiente mehr als die Bestätigung der Diplome des enternierten Adels, dessen hervorragendste männliche Vertreter dann nicht einmal heiraten wollten, um nicht für Oesterreich „Skaven“ zeugen zu müssen. Ob diese und ähnliche allgemein bekannte Tatsachen jemals ein österreichischer Minister erfahren hat?

Es ist kein Zufall, daß die Haupturheber der Fiumaner Resolution Ragusaner sind! Da heute eine Kommission die Bedürfnisse Dalmatiens studiert und seine maßgebenden Politiker für geistige Bedürfnisse kein besonderes Verständnis haben, möchte ich als Philologe auf eine Kleinigkeit hinweisen. Ragusa besitzt herrliche Schätze in einem Archiv und in zwei Klosterbibliotheken; aber wenn Historiker und Philologen hin arbeiten kommen, finden sie keine modernen Hilfsmittel, denn das „slavische Athen“ der Renaissance hat, wie überhaupt ganz Dalmatien, nicht einmal eine Studienbibliothek, wie sie sogar in Klagenfurt und

Görz bestehen, aufzuweisen. Ueberhaupt wäre etwas Förderung der Wissenschaft, schönen Literatur und Kunst in einem Lande mit solcher literarischer und künstlerischer Vergangenheit auch zu empfehlen.

## Rundschau.

### Aus der Generalität.

Das nächste Personalverordnungsblatt wird die Versetzung des Feldzeugmeisters Eduard Bucherna, Kommandanten des Kaschauer Korps, in den Ruhestand und die Ernennung des Feldmarschalleutnants Oskar Potiorek zum Kommandanten des 6. Korps verlautbaren. Feldzeugmeister Bucherna hat bereits mit einem Korpskommandobefehl Abschied genommen und Kaschau verlassen. Am 8. d. traf Feldmarschalleutnant Potiorek in Kaschau ein, um das Offizierskorps der Garnison noch vor Antritt eines mehrwöchentlichen Urlaubes zu begrüßen, worauf er nach kurzem Aufenthalt wieder abreiste. — Wie weiter aus hohen Militärkreisen verlautet, soll Feldzeugmeister Wilhelm Klobucar vom löh. ung. Landwehroberkommando zurücktreten. Als Nachfolger wird General der Kavallerie Gaudernak von Kis-Demeter, Kommandant des 12. Korps, genannt, wonach dieses Kommando dem Feldmarschalleutnant Mörk von Mörkenstein, gegenwärtig Kommandant der 31. Infanterietruppendivision in Budapest, verliehen werden soll.

### Bermischte Nachrichten.

Infolge eines anhaltenden Typographenstreiks haben sämtliche Zeitungen in Belgrad ihr Erscheinen eingestellt. — Dr. Vuic wurde zum serbischen Gesandten in Berlin und der Diplomat Simic zum serbischen Gesandten in Wien ernannt. — Die „Kölnische Zeitung“ bringt über das Exposé des italienischen Ministers des Aeußern, Tittoni, einen sehr günstigen Kommentar, dem sich fast sämtliche deutschen Tageszeitungen anschließen. — In Frankreich wurden seit dem Inkrafttreten des neuen Kirchengesetzes 34 Bischofsresidenzen und 72 Seminare geräumt. An verschiedenen Orten kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Merikalen und den gesetzlichen Organen, wobei es zahlreiche Verwundungen gab. — In Lodz wurde der städtische Polizeimeister durch ein Bombenattentat leicht am Fuße verwundet.

## Feuilleton.

### Aus der Geschichte des Todes.

Von Prof. Dr. Ed. Seydel (Zehlendorf bei Berlin).  
(Fortsetzung.)

Der Krieg ist nun nicht mehr jeden freien Mannes Recht und Pflicht. Anstatt nach Freiheit und Hörigkeit gliedert sich der mittelalterliche Volkskörper nach einer vom Vornahmen bestimmten verwickelten Standesordnung, wobei der Krieg zum Daseinszweck eines besonderen militärischen Berufsstandes geworden ist. Aber von diesem, die höheren Adelschichten mit einschließenden Ritterstande gilt alles noch, was wir von der Todesstapferkeit der altgermanischen Heerbanntrieger jagen konnten. Sie mögen ungeberdig, schlecht diszipliniert, säumig, lässig sein, diese Ritter, mögen ihren Dickkopf und ihre Absichten für sich haben — wobei nicht vergessen werden darf, wie häufig ihre Pflichtpünktlichkeit durch materielle Daseinsnot und Verstrickung gelähmt ward — sie mögen das Glück einer Schlacht aus Verwirrung vornehmlich verloren geben: wer die geschichtlichen Fälle von persönlicher Feigheit deutscher Ritter aufzählen wollte, der läme nicht weit. Das gilt auch, wie vom ernstesten Kriege, vom Waffenpiel und Turnier. Wir denken heute selten mehr daran, wie überaus gefährlich dieser Standesport in seiner tatsächlichen Praxis trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gewesen ist. Seltener, daß ein Kämpfer den anderen direkt durch das Anrennen tötete, wenn auch mancher unglückliche Stoß durch die Bierspalte den Tod gebracht hat. Aber ganz erheblich ist die Zahl derer, die in der überall geschlossenen Rüstung unermert und hilflos erstickten, und derer, die durch einen un-

glücklichen Fall ums Leben kamen, wenn die ganze schwere, steifgepanzerte Masse von Ross und Mann zu Boden raffelte oder wenn ein mächtiger Stoß den Reiter mit hartem Schwung aus den Sattel warf. Fast in jeder deutschen Fürstenstammtafel stehen Namen, deren Träger im Turnier verunglückt sind, von den kleineren Familien zu schweigen; zuweilen ist ein Duzend Turnierkämpfer bei einem einzigen Festspiel ums Leben gekommen. Die Kirche mit ihren wirksamen Mitteln hat das Mögliche versucht, um diesem mörderischen Turnierwesen Einhalt zu tun, sie selbst hat die Verweigerung christlichen Begräbnisses angewendet — vergebens. Wir brauchen aber nicht erst ins Mittelalter zu blicken, um uns zu vergewissern, daß formulierte Standesehre und vom Gefühl einer standesgemäßen Exklusivität getragene Sportlust sich von allgemeinen Verbotsn niemals weiter als höchstens bis zu einem bedauernden Achselzucken ansetzen lassen und daß sie am allerwenigsten für Erwägungen der Gefahr zugänglich sind. Die Turniere haben sich rein von innen heraus zu Ende gelebt; mit dem Halsbrechen auf der Sportbahn und durch Automobil, mit dem Duell, den schweren und leichten Studentenmensuren wird es aller Voraussicht nach nicht anders geschehen können.

So reckenhaft, so naturmenschenmäßig gesund wie die von den Römern angestaunte alte deutsche Vorzeit war nun das Mittelalter nicht mehr. Man hatte die Wohnungen relativ verbessert, aber eben dadurch sperrte man aus ihnen die frische Luft aus. Desgleichen steckte man in reicherer, selbst im Sommer durch fremdländischen Pelz beschwerter Kleidung. Viel machte hierbei die liebe Eitelkeit, aber noch mehr eine falsche geleitete Erhaltungsgangst. Wenn nach schnöder Behauptung auf dem Lande so gute Luft ist, weil die

Bauern die Fenster dicht verschlossen halten, und wenn landschaftlich noch heute der Bauer und die Bäuerin ihre Wohlhabenheit in der Menge ihrer Kleidungsstücke zur Schau stellen, so hat dies schon im Mittelalter seinen Anfang genommen. Desgleichen jene Angst vor dem „Zug“, vor jedem frischen Lüftchen, die namentlich in den nördlichen Gegenden des deutschen Vaterlandes bis heute allgemein ist. Ueberhaupt wird das Mittelalter von unruhiger Fürsorge für die Gesundheit beherrscht. Sein Wissen von der Natur besteht aus Heilkräuterkunde und aus allerlei Hokusfokus über die sanitären Wirkungen von Edelsteinen, Amuletten und Zaubermitteln. Von der Astronomie, dem „Einfluß“ des Mondes und der Gestirne gilt ungefähr dasselbe. Blicken wir in die Lebensbeschreibungen mittelalterlicher Staatsmänner oder Heiligen, so lesen wir umständlich, welche Arten Speise oder Wild sie für mehr, welche für minder bekömmlich gehalten haben. Das alles ist überaus wichtig, und die Aberlastung spielen in den Kalendern keine geringere Rolle als die Festtage und die Termine des Landmannsjahres.

Bei alledem steckte die Heilkunde noch ganz und gar in Quackalberei und Aberglauben; haarsträubende Wunderkuren brachten manchen um, dem die Krankheit an sich nicht viel geschadet haben würde. So wird unsere Kritik milder, wenn aus Wettbewerb mit der Heilkunde die mittelalterliche Kirche drängte, daß man sich allein auf Wallfahrten, Kerzengaben, Aufhängung wächserner Krankheitsbilder und andere fromme Werke verlassen solle. Uebrigens fielen die schlimmsten Volkskrankheiten und schleichenden Ansteckungsgefahren neuerer Jahrhunderte noch weg. Ferner war man in manchem auch damals noch viel Härteres gewöhnt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mitglieder der Wahlreformkommission des Herrenhauses, der Obmann der Verfassungspartei, Fürst Auerberg, der Obmann der Mittelpartei, Fürst Schönburg, haben resigniert. — Der Aufstand in China ist als unterdrückt zu betrachten. — Am 18. d. explodierte an Bord des russischen Dampfers „Kaiser Nikolaus II.“ eine Höllemaschine. Das Schiff erhielt ein großes Loch, begann zu sinken und wurde nur mit Mühe gerettet. Da die Höllemaschine nach Beendigung der Arbeitszeit explodierte, wurde niemand verletzt. — Von den fünfzehn Matrosen, die sich seinerzeit an der Meuterei an Bord des „Potemkin“ beteiligt haben, wurde jetzt einer zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt, während die übrigen für die Dauer von sechs Monaten bis zu zwei Jahren in Strafteilungen verlegt wurden.

### Blätterstimmen über das Expositio Tittonis.

„Tribuna“, „L'Italia“ und „Popolo Romano“ loben an der Rede Tittonis vor allem die Offenheit und Klarheit der Darstellung. „Es ist“, schreibt die „Tribuna“, „eine Politik der Ehrlichkeit und Wahrheit, die hier dargelegt wurde und sie hat darum allgemeinen Anklang gefunden. Der Horizont ist nunmehr vom Nebel jeglichen Mißverständnisses befreit. Italien weiß, woran es ist, es weiß aber auch, daß in den Hauptfragen seines politischen Lebens, in den Balkanfragen, Oesterreich-Ungarn dieselben Ziele verfolgt und derselben Ansicht huldigt wie Italien. Beider Staaten hauptsächlichstes Interesse liegt darin, daß sie den Balkanvölkern uneigennützig den Weg zu einer freieren, besseren Zukunft weisen.“

### Der Schulstreik in Preußisch-Polen.

Im Kreise Berent hat die durch den polnischen Schulstreik hervorgerufene Erbitterung der polnischen Bevölkerung gegen einen deutschen Lehrer ein Bombenattentat gezeitigt. Auf dem Fenstertopfe der Schule zu Biechowitz wurde nachts eine Bombe, hergestellt aus einer eisernen Wagenbüchse, mit Glasplittern, eisernen Nägeln, Scherben, einer Menge Pulver geladen, durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Die Fenster wurden zertrümmert, die Gardinen und Vorhänge in der Lehrerwohnung gerieten in Brand. Wäre die Pulverladung stärker gewesen, so hätte die Explosion größeres Unglück angerichtet. Nach dem Täter wird eifrig geforscht.

## Locales und Provinziales.

**Ernennungen.** Der Justizminister ernannte den resignierten Notar in Triest Dr. Blasius Quarantotto zum Notar in Capodistria, den Notariatskandidaten Anton Justi in Volosca zum Notar in Binguente, den Notariatskandidaten Dr. Jakob Viscovini in Triest zum Notar in Montona und den Notarassubstituten in Beglia Dr. Anton Petris von Blauno zum Notar in Beglia.

**Rückkunft des „Panthers“.** Nach zweijähriger Abwesenheit lief gestern um 9 Uhr vormittags, sehnlichst erwartet, S. M. S. „Panther“ mit stolzem, über 40 Meter langem rot-weiß-rottem Wimpel im Kriegshafen von Pola ein. Beim Passieren der Artilleriegeschiffe brachte die dort postierte Mannschaft, mit den Offizieren an der Spitze, dem heimkehrenden Kriegsschiffe ein donnerndes Hurra, das begeisterte Erwiderung fand. Kurz nach neun Uhr begab sich der Kriegshafenkommandant, Vizeadmiral Julius v. Ripper mit Suite mittelst der Admiralsgig an Bord des „Panthers“, um eine Inspizierung vorzunehmen. Kurz darauf stach S. M. S. „Panther“ in See. Nach beendeter Inspizierung, die, wie verlautet, ein außerordentlich günstiges Resultat ergab, trat S. M. S. „Panther“ um 1 Uhr nachmittags wieder im inneren Hafen ein und ging dortselbst an die Boje. Das Wiedersehen auf dem Vande gestaltete sich selbstverständlich überaus herzlich. — Anlässlich der Rückkehr des „Panther“ fand gestern Abend im großen Saale des Marinekasinos ein Festkonzert statt, das erst in später Stunde endete und auf das Animierteste verlief.

**Vorprüfung für die Kriegsschule.** Zur Vorprüfung für die Kriegsschule im Jahre 1907 wurden u. a. einberufen; Oberleutnant Alfons Hofmann des Infanterieregiments Nr. 87 und Leutnant Karl Dietrich des Festungsartillerieregiments Nr. 4.

**Weihnachtsbescherung im Marinekindergarten.** Vorgestern hat in den dem Marinekindergarten zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten die diesjährige Weihnachtsbescherung vor strahlendem Christbaume begonnen. Bei der Bescherung fanden sich der Kriegshafenkommandant, Vizeadmiral von Ripper, mehrere Konteradmirale, zahlreiche Offiziersdamen und Offiziere ein. Die Anzahl der Kinder, die mit Gaben bedacht werden, ist so groß, daß es unmöglich war, die Bescherung an einem Tage durchzuführen. Zur Verteilung gelangten Kleidungsstücke, Spielsachen und Erwaren in reichem Maße. Heute um 10 Uhr vormittags findet die Fortsetzung der schönen Feier statt. Es ist selbstverständlich, daß allen Persönlichkeiten, die sich als Spender oder Mitwirkende um die Weihnachts-

bescherung irgend welche Verdienste erworben haben, der wärmste Dank gebührt.

**Neue Garnison in Rovigno.** Aus Rovigno wird uns geschrieben: Wie bereits gemeldet wurde, beabsichtigt die Heeresverwaltung, in Rovigno eine Garnison zu kreieren. Diese Absicht ist nunmehr der Erfüllung nahe. In kurzer Zeit wird nach Rovigno ein Bataillon Infanterie detachiert werden. Ob eine Verstärkung der Garnison in Aussicht genommen wurde, ist vorläufig nicht bekannt. Der hiesige Magistat erhielt nämlich vom Reichskriegsministerium die Weisung, für den kommenden Frühling die nötigen Quartiere für die Unterbringung eines Bataillons Infanterie bereitzustellen. — § —

**Trauermesse.** Morgen, den 22. d. 9 Uhr vorm. wird in der Marinepfarrkirche „Madonna del mare“ eine Seelenmesse für den verstorbenen Vizeadmiral Franz Ritter Perin von Wogenburg gelesen werden.

**Todesfall an Bord.** Auf dem vorgestern von Bombay heimgekehrten Lloyd-Dampfer „Imperator“ starb 24 Stunden vor Ankunft in Triest der 32jährige Schiffsarzt Dr. German Eis aus Südtirol an Tuberkulose. Da der Tote in Triest keine Angehörigen besitzt, wurde die Leiche in die Totenkammer bei St. Just überführt.

**Enthebungskarten für Neujahrsgratulationen** pro 1907 können gegen Entrichtung von 1 Krone pro Stück in der Militärabteilung des Flottenadmiralates, in den Adjutanturen des Seearsenalkommandos und des Matrosenkörps, in der Kanzeidirektion des Marinetechnischen Komitees und im Marinekasino behoben werden. Der Erlös ist dem Marinevereine zur Unterstützung von armen, würdigen Schülern an den Marineschulen in Pola gewidmet. Das Namensverzeichnis der Abnehmer wird am 1. Jänner 1907 an der Tafel im Marinekasino veröffentlicht werden.

**Beförderung von Fleisch in kleineren Mengen als Markentkoll.** Das Eisenbahnministerium hat bekanntlich zum Zwecke der Milderung der herrschenden Fleischteuerung in Wien und anderen Städten mit Wirksamkeit vom 20. Dezember 1906 bis längstens Ende März 1907 eine Reihe von Tarifmaßnahmen getroffen. Unter anderem wurden für Fleischsendungen im Gewichte bis zu 40 Kilogramm bei Beförderung als Markentkoll auf den Hauptlinien der österreichischen Staatsbahnen und im Durchzugsverkehre über die Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Wien weitgehende Ermäßigungen zugestanden. Die Frachtsätze sind von 50 zu 50 Heller abgestuft und stellen sich beispielsweise auf Entfernungen bis 800 Kilometer für Sendungen bis 10 Kilogramm auf 50 Heller, für Sendungen von 10 bis 20 Kilogramm auf 1 Krone und für solche von 20 bis 40 Kilogramm auf 1 Krone 50 Heller. Bei der Abfertigung mit Frankierungsmarken entfällt die Ausfertigung des Frachtbriefes; die Parteien haben das Kollo lediglich mit der Adresse des Empfängers zu versehen und neben dieselbe die entsprechende Marke aufzuleben. Die Aufnahme der Markentkoll erfolgt nicht bloß in Stationen und besetzten Haltestellen, sondern auch in einer Reihe unbesetzter Haltestellen (beim Zugführer). Bei den in Stationen zur Aufgabe gelangenden Markentkoll sind Nachnahmen bis zum Höchstbetrage von 50 Kronen zulässig. Die Beförderung der Markentkoll erfolgt mit Personen- oder Gütereilzügen. Auf Einflußnahme des Eisenbahnministeriums haben sich gleichzeitig die in Betracht kommenden Wiener Kollfuhrunternehmungen zu einer 50prozentigen Herabsetzung der Zutreisgebühren für als Markentkoll aufzugebene Fleischsendungen bereit erklärt. Wegen Gewährung einer ähnlichen Ermäßigung sind auch Verhandlungen mit den Kollfuhrunternehmungen in anderen Städten eingeleitet worden, in welchen ein Kollfuhrdienst eingerichtet ist. Das Abfertigungs-Verfahren mit Frankierungsmarken bietet zufolge seiner Einfachheit und des außerordentlich billigen Tarifes den Parteien derartige Vorteile, daß eine rege Inanspruchnahme dieses Verfahrens beim direkten Bezuge von Fleisch in kleineren Mengen wohl mit Bestimmtheit zu gewärtigen ist.

**Verhaftung der berüchtigten Kassenanbohrer in Triest.** Aus Triest wird uns vom 19. d. M. geschrieben: Der Sicherheitsbehörde ist ein guter Fang geglückt, der auch für Pola von Interesse sein dürfte. Am letzten Sonntag kam ihr auf vertraulichem Wege die Mitteilung zu, daß mehrere der Teilnahme an den in unserer Stadt an der Tagesordnung stehenden Kassenanbohrungen dringend verdächtige Individuen im Café Diana, an der Piazza S. Giovanni ein umfangreiches Paket hinterlegten, welches Werkzeuge enthalten sollte. Die Mitteilung beruhte auf Wahrheit. Die Polizei sequestrierte im Café ein großes Bündel aus Sackleinwand, in dem man den so lang gesuchten geräuschlosen Bohrer, ferner Zubehörteile, Schlüssel und Dietriche fand. Noch am selben Abend gelang es in einer Ruvette in der Via della Barriera vecchia zwei Individuen auszuforschen und zu verhaften, welche das Paket im Café Diana deponiert hatten. Es sind dies der 24jährige, derzeit beschäftigungslose Fachin Heinrich Caligaris aus

Pola und der 24jährige Fachin Jakob Tomasi aus Triest. Beide sind gerichtsbekannt Subjekte. Vorgestern sodann schritt die Polizei zur Verhaftung weiterer Personen, welche mit den erstgenannten Weiden intim verkehrten und als deren Helfershelfer angesehen werden, nämlich des 41jährigen Tischlers Johann Steska, des 24jährigen Mechanikers Marzello Micheluzzi und des 31jährigen Fachins Johann Serbo, sämtlich aus Triest. Steska und Serbo sind als sicherheitsgefährlich der Polizei bekannt; auch Micheluzzi ist bereits mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen. Weiters eruierte die Sicherheitsbehörde, daß ein gewisser Ferdinand Perissini, der gegenwärtig eine Kerkerstraße wegen schwerer körperlicher Beschädigung verbüßt, ein Komplize von Caligaris und Genossen war. Die Verhafteten wurden dem Landesgerichte überstellt. — Caligaris ist ein gerichtsbekanntes, im höchsten Grade eigentumsgefährliches Individuum, das den hiesigen Behörden schon viel zu schaffen gemacht hat. Da auch in Pola mehrere Kasseneinbrüche begangen wurden, die bisher noch nicht aufgeklärt sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kassenanbohrer von Triest mit jenen von Pola identisch sind.

**Mißhandlung eines Zeugen.** In einem Strafprozesse gegen Anton Ritossa, Schuster in Parenzo, 31 Jahre alt, hatte der Advokat Dr. Jakob Amoroso gegen ihn als Zeuge ausgesagt. Deswegen wurde er von Ritossa angerepelt und mit den Fäusten derart bearbeitet, daß er leichte Verletzungen am Hinterkopfe erlitt. Des Verbrechens nach § 153 St.-G. angeklagt, wurde Ritossa am 19. d. von einem Strafsenate des Kreisgerichtes Rovigno zu sechs Wochen schweren verhärteten Kerkers verurteilt. — § —

**Verurteilung einer Professionsdiebin.** Am Nachmittage des 21. v. M. brachen in Rovigno im Hause der Domenica Dellapietra Diebe ein und stahlen 230 Kronen, die einem gewissen Georg Chiurco gehörten und ein Paar goldener Ohrringe im Werte von 32 Kronen, Eigentum der Dellapietra. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, fiel alsbald auf die Dienstmagd Virginie Zapetti, 22 Jahre alt, aus Novacco, da sie eine bekannte Diebin ist. Diese gestand auch ein, beim Einbruche mitgeholfen zu haben, wälzte jedoch im übrigen die Schuld auf einen gewissen Lorenzo Rossetti, der an jenem Vormittage aus Amerika angekommen war und nach vollbrachtem Streiche das Weite gesucht hatte, ohne daß es bis zur Stunde gelungen wäre, ihn auszuforschen. Da 110 Kronen im Besitze der Zapetti gefunden wurden, reduziert sich der Schaden auf 120 Kronen und die Ohrringe. Die Zapetti war außerdem angeklagt, einer gewissen Luigia Verzolato während ihres Zusammenwohnens zwei neue Frauenhemden im Werte von 14 Kronen und der Johanna Desjanti vor zwei Jahren eine größere Quantität Brot entwendet zu haben. Bei der am 18. d. beim Kreisgerichte in Rovigno stattgefundenen Verhandlung wurde sie aller ihr zur Last gelegten Verbrechen schuldig gesprochen und zu vier Monaten schweren, verhärteten Kerkers verurteilt. — § —

**Ein järtlicher Chemann.** Vorgestern um 10 Uhr abends brach zwischen dem 38 Jahre alten Arbeiter Domenico Zarattini, wohnhaft in der Via Flavia Nr. 39 und seiner Gattin ein überaus heftiger Streit aus, in dessen Verlaufe der rabiate Chemann eine Dynamitpatrone hervorholte und dann seiner Gattin drohte, er werde sie in die Luft sprengen. Da es den Anschein hatte, als wolle Zarattini seine Drohung ausführen, flüchtete seine Gattin aus der Wohnung und begab sich zur Polizei, woselbst sie die Strafanzeige erstattete. Zarattini wurde hierauf verhaftet und nach der Aufnahme des Tatbestandes dem Bezirksgerichte wegen gefährlicher Drohung eingeliefert. Bei einer im Polizeibureau vorgenommenen Kleiderdurchsuchung wurde die Dynamitpatrone vorgefunden und saisirt.

**Unredlicher Finder.** Gestern wurde ein Matrose, der ein aufgefundenenes goldenes Anhängsel in Buchform verlaufen wollte, der Polizei überstellt und nach aufgenommenen Protokolle der kompetenten Behörde zur Anzeige gebracht.

**Mulistreiche.** Gestern machte sich ein Vertreter der edlen Malaria auf dem Allighieriplatz das Vergnügen, eine hier wohnhafte Frau namens Luzia Leonini mit Steinen zu bombardieren. Die Ausforschung des Burschen, der im kritischen Augenblicke entflohen, wurde nach erstatteter Anzeige polizeilich angeordnet.

**Verloren wurden:** Ein goldenes Ohrgehänge und ein Portemonnaie, das einiges Geld und Papiere enthielt. Die redlichen Finder werden gebeten, die Gegenstände beim Polizeikommando abzugeben.

**Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens.** Dieser Tage ist das 1. Heft der „Mitteilungen aus dem Gebiete des Seewesens“ für das Jahr 1907, die von nun ab in der Buchdruckerei des Herrn Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1, hergestellt werden, erschienen. Das stattliche Heft weist



# Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. J. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

57

Aber einem alten Angstmeier, der sich vor einem Gewitter fürchtet, leeres Stroh dreschen und einen Mann belehren wollen, der zum Guten wie zum Schlechten zu schwach ist?! Kantor Aepinus! Konrektor Aepinus! Wenn dies die Leute wüßten, wenn Hofrat Altmann dies wüßte, wie würde der lachen! „Na, laß sie! — Ich hätte es klüger machen können; aber ich habe doch bekommen, was ich wollte, wenn ich auch zu viel Pulver dabei verschossen habe. Ich kann doch heute drei Herzen recht fröhlich machen. Niem non perdidit.“

Damit trat er in sein Haus, und es traf sich gut, daß er etwas bei sich hatte, Herzen fröhlich zu machen, denn in der Hinterstube seines Hauses war die Not mal wieder recht groß.

Wenn ein Gewitter am Himmel steht, dann ziehen sich die Hausbewohner in eine Stube zusammen, wie eine Herde in die Hürde, wenn draußen der Löwe brüllt; sie suchen Anhalt aneinander und wissen doch

recht gut, daß keiner dem anderen helfen kann. Auch Nachbarn, wenn sie einsam wohnen, gehen zu Nachbarn; und wenn es auf die Nacht geht, dann kochen die Frauen Kaffee, um sich in ihrer Angst damit zu trösten — was denn auch meistens gelingt, wenn das Wetter vorüber ist.

Heute hatte nun auch die Soltmann in ihrem einsamen Jungferstand sich sehr allein gefühlt, und weil ihre Hausleute verreist waren, hatte sie bei Dürten Holz Schutz gesucht. Gemeinshaftliche Gefahr bringt Leute zusammen, die sich sonst eigentlich nicht riechen können, und macht die härtesten Herzen weich, und so hatte denn auch Dürten in ihrem eigenen hilfsbedürftigen Gefühl die Soltmann den Umständen nach recht freundlich aufgenommen und hatte sie in die sicherste Ecke, weit vom Fenster ab, auf ihr weiches Angliedskissen genötigt. Aber sie hatte in ihrem eigenen Busen die Schlange gewärmt; der schöne Dank für ihre Güte blieb nicht aus.

Als die gewöhnlichen Höflichkeit- und Wetter-Redensarten verschossen waren, rückte die Soltmann mit der stadtkundigen Geschichte von Halsbands Gefängnisstrafe heraus, und als sie alles erzählt hatte, was sie davon wußte, seufzte sie und sagte, es wäre schändlich.

„Jawohl,“ sagte Dürten, „es ist schändlich, und wenn der Mensch noch etwas dafür könnte!“

„Nichts,“ sagte die Soltmann, „kann er dafür, c'est son père et sa mère. et si vous voulez. monsieur le duc.“

„Was Sie zuletzt jagten, habe ich nicht verstanden,“ jagte Dürten, die hiermit die Wahrheit sagte, denn sie verstand wirklich kein Französisch; „aber daß es schändlich ist, das ist wahr, denn der arme junge Mensch ist doch bloß durch die Dummheit anderer Leute zu der Schande gekommen.“

„Zu der Schande und zu dem Schaden an seiner Gesundheit,“ jagte die Ramsfell.

„Ah,“ sagte Dürten, „von Postpapier ist er doch auch nicht; wie seine Gesundheit großen Schaden davon leiden könnte, sollte mich doch wundern.“

„Ja, wundern Sie sich mal meinwegen! alle Leute wundern sich auch, daß en ce cas Ihre Schwester, mademoiselle Stining, in eine liaison gewilligt hat.“

„Stining? Was hat meine Schwester Stining mit dem Schimpf zu tun, den sie Halsband angetan haben?“

(Fortsetzung folgt.)



# Achtung!

## Konkurrenzlos billige Preise!

## Reichste Auswahl!

Englische, karierte Sakkoanzüge, Raglans, „Renommée“, feine Ulster und Ueberzieher (kariert, einfarbig, doublé u. gefüttert). — Höchst aparte Fantasiegilets und Schlafröcke, Wetterkrägen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Größen von

schneidiger Form und exakter Ausführung.

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Gestützt auf langjährige Fachkenntnisse, die sowohl hinsichtlich der Auswahl des Stoffmaterials als auch hinsichtlich der Solidität und der tadellos schiken, sowie eleganten Ausführung der Kleider eine vorzügliche Garantie bieten, ist der ergebenst Gefertigte in der angenehmen Lage, infolge des Masseneinkaufes seine Waren um

### 20 Prozent

billiger als die Konkurrenz liefern zu können. — Für tadellose Arbeit und geschmackvolle Form der Kleider garantiert die bestrenommierte Firma

**Arnold Brassers** Nachfolger **Adolf Verschleisser** **POLA** Via Sergia 35-55

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.



# Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft  
Pola, Via Sergia Nr. 14

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

Männer-Zugstiefel von . . . . .	fl. 3:10 an.
Männer-Schnürstiefel von . . . . .	„ 3:40 an.
Damen-Zugstiefel von . . . . .	„ 3— an.
Damen-Schnürstiefel von . . . . .	„ 3:10 an.
Damen-Knopfstiefel von . . . . .	„ 3:40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —  
in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

# Kaffee-Magazin

Die Firma E. Verginella, Pola, Via Circonvallazione versendet in 5 Kilo-Postkolli franko gegen Nachnahme

Kaffee Santos feinst per Kilo	K 2:64	Kaffee Zentral Amerika per Kilo	K 2:64
„ „ fein	„ 2:48	„ Liberia . . . . .	„ 2:48
„ „ halbfein	„ 2:16	„ Giava . . . . .	„ 3:04
„ „ mittel	„ 2:08	„ S. Salvador . . . . .	„ 2:80
„ „ gewöhnlich	„ 2—	„ S. Domingo . . . . .	„ 2:64
„ Rio fein . . . . .	„ 2:48	„ Portorico . . . . .	„ 2:96
„ Perl feinst . . . . .	„ 2:80	„ Ceylon . . . . .	„ 3:12

Kaffee Mocca per Kilo K 3:28

Bei Abnahme von mehr als 5 Kilo vereinbarter Skonto.

Konkurrenzlose Preise und Qualität.

K. k. priv.

# Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe

Aktienkapital und Reserven K 183,000.000  
FILIALE POLA, FORO.

befasst sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen; führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Banco giro-Konten in Kronen und räumt den Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren; gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen; überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.; stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes; beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskautionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen; übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung, und verwahrt auch Münzen und Preziosen; übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß; eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß; kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Divisen, Münzen etc.; emittiert Sparbüchse; versichert Lose gegen Ziehungsverluste; vermietet Kassetten in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicherer großer Kasse.

# Grobian

Rückstandslos wahr für Holzkostum, Freiheit u. Recht!

Gegen Pfaffenfrug!

Der Wahrheit zur Ehr',  
Dem Rechte zum Schutz,  
Der Lüge, der Falschheit,  
Dem Bösen zum Trotz!

Der „Grobian“ wird jeden freitliebenden Leser befriedigen und sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Er erscheint zweimal monatlich und kostet ganzjährig 4 Kronen.

Verwaltung des „Grobian“  
Wien, VI., Rahlgasse 6.